

Im Sudetendeutschen Haus in München wurde der neueste Film von Edwin Bude gezeigt. Der diesjährige Kulturpreisträger für Publizistik (→SdZ 22/2022) stellte „Sagen, Märchen und Mythen aus den Sudetenländern und den ehemaligen deutschen Ostgebieten“ vor. Die Vorführung war eine Veranstaltung der Sudetendeutschen Heimatpflegerin Christina Meinusch und dem Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München.

In Schlesien und Ostpreußen, Böhmen und Mähren sowie weiteren Landschaften des östlichen Europas, darunter Ostpreußen, Siebenbürgen, das Banat, die Ukraine und Rußland, brachte die deutschsprachige Erzähltradition zahlreiche Märchen, Sagen und Mythen hervor. Edwin Bude war ursprünglich Programmierer und ist in den letzten Jahren als Filmemacher her-



Christina Meinusch und Professor Dr. Ulf Broßmann (unten).



vorgetreten. Für seine jüngste Dokumentation begab er sich auf die Spurensuche nach mythischen und märchenhaften Figuren im Deutschen Osten. Die

Zur alljährlichen Großveranstaltung der Landesversammlung der Deutschen Vereine in der Tschechischen Republik war die Heimatpflegerin Christina Meinusch nach Prag eingeladen (→SdZ 42/2022). In ihrem Gepäck hatte sie die Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe München. Andreas Schmalcz hatte die Fahrt organisiert und die Gruppe zum Hotel- und Kongreßzentrum geführt, wo die Großveranstaltung stattfand.

Da die Landesversammlung der Deutschen Vereine in der Tschechischen Republik seit 30 Jahren besteht, wurde dies mit einem Festakt unterstrichen. Anfangs sprachen die Gäste von verschiedenen Ministerien und Organisationen Grußworte. Dar-

› Filmvorführung im Sudetendeutschen Haus in München

Sagen, Märchen und Mythen

Ergebnisse sind in seinem Film nach Regionen geordnet. Es geht darin von Schlesien mit Rübzahl über die Beskiden und Karpaten zu den Donauschwaben und Siebenbürger Sachsen. Im zweiten Teil des Filmes kommen Deutsche aus Bessarabien und Ukraine, die Wolgadeutschen sowie aus Ostpreußen und dem Baltikum dran.

Die ausgewählten Märchen, Legenden und Sagen werden meist von einem Referenten vor einem passenden Hintergrundbild mit Bluescreen-Technik vorgetragen und ganz selten vor Ort in den heimatlichen Regionen gedreht. Die Handlung der Texte wird dabei nicht filmisch dargestellt. Zum Einstieg erzählt Bude selbst die Sage „Der Pfarrer im Moor“. Am Ende des Films trägt Helmut Hahn exemplarisch für das Sudetenland die Egerländer Saga „Der Hans-Heiling-Felsen“ vor. Für Freunde alter Sagen und Märchen ist dieser Film eine Fundgrube für fast in Vergessenheit geratenes Volksgut.

Historisch wichtiges Wissen über die Regionen wird bei Bude von sachkundigen Experten vermittelt. Sein Mitarbeiter Cornelius von der Heyden führt dafür Gespräche unter anderem mit Volksgruppensprecher Bernd Posselt, der Vorsitzenden der Karpatendeutschen, Brunhilde Reitmeier-Zwick, und dem HDO-Direktor Andreas Otto Weber.

Dazu erläuterte in Webers Vertretung im Adalbert-Stifter-Saal die HDO-Öffentlichkeitsreferentin Lilia Antipow: „So war es auch dem Haus des Deutschen Ostens ein Anliegen, Edwin Budes Film nach dem Förderungsprogramm des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales zu unterstützen. Von be-

in betonten sie die gute Zusammenarbeit und den wertvollen Beitrag der deutschen Vereine für die Gesellschaft.

Als ein Beispiel für grenzüberschreitende Arbeit und Partnerschaften wurden die Böhmerwälder aus München auf die Bühne gebeten, um ihre musikalischen Grüße zu überbringen. Mit „Grüß di Goud“ im Böhmerwälder Dialekt standen die Sängerinnen und Sänger frohgemut auf der Bühne. „Auf der Prager Brück“ sangen sie hier in Prag und hatten es spontan schon am Vorabend auf der Karlsbrücke über die Moldau gesungen. Das bekannte Lied „Blau Fenthal“ stammt aus Krummau, der Stadt die ebenfalls an der Moldau liegt. Die Handwerksarbeit im Böhmerwald beschrieben die



SL-Bundeskulturreferent Professor Dr. Ulf Broßmann HDO-Pressereferentin Dr. Lilia Antipow, Heimatpflegerin Christina Meinusch, SL-Landesvorsitzender Steffen Hörntler, Brunhilde Reitmeier-Zwick und Edwin Bude.

sonderer Bedeutung erwies sich dabei, daß dieser Film die darin präsentierten Märchen, Sagen und Mythen in die Geschichte jener Gebiete des östlichen Europas einordnet, in denen man ihre Ursprünge annimmt, sowie in den Kontext ihrer transkulturellen Prozesse.“ Die meisten Märchen und Sagen, die in Budes Film vorkämen, stammten aus dem Buchbestand der HDO-Bibliothek, die eine Sammlung von über 700 Märchen- und Sagenbücher besitzt.

Heimatpflegerin Christina Meinusch trug das Grußwort von Sylvia Stierstorfer MdL vor. Die



Auf der Leinwand: Filmproduzent Edwin Bude erzählt vor einem Standbild die Sage vom „Pfarrer im Moor“. Volksgruppensprecher Bernd Posselt und HDO-Direktor Professor Dr. Andreas Otto Weber liefern historisches Hintergrundwissen. Darüber die verwendeten Bücher aus der HDO-Bibliothek.

Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene betonte: „Sagen, Märchen und Mythen entführen uns in eine magische Welt und immer auch ein wenig in unsere eigene Kindheit.“ Sie freute sich, so Stierstorfer, über den Film von Edwin Bude, der ein Meisterwerk sei, „weil er uns eine Welt nahebringt, die lange verschollen schien“.

Auch der SL-Bundeskulturreferent äußerte sich in seinem Grußwort sehr persönlich. Ulf Broßmann erzählte eine Anekdote aus seiner eigenen Kind-

heit. Seine Mutter sei im April 1945 mit ihren Kindern vom Kuhländchen bis ins Riesengebirge geflohen, wo sie schwer bei einem Bauern gearbeitet habe.

Bei einer Wanderung nach Johannisbad habe am Eingang zum Kurpark eine große Granitkulptur mit einem Kopf mit wilden Augen und zotteligen Haaren gestanden, erinnerte sich Broßmann. Er und seine Geschwister hätten Angst bekommen. Die Mutter habe sie jedoch beruhigt: „Das ist Rüb-

zahl. Ihr braucht keine Angst vor ihm zu haben. Er hilft allen Bedrängten, und so wird er auch uns helfen.“ Und Rübzahl und der Glaube an ihn hätten tatsächlich geholfen, schloß Broßmann. „Unversehrt wurde später unsere ganze Familie in Westdeutschland wieder zusammengeführt.“

Das große Publikum im Adalbert-Stifter-Saal freute sich über die Wieder- oder Neuentdeckung von sagenhaften Gestalten und märchenhaften Geschehnissen und genoß die leckere Bewirtung durch die HDO-Gaststätte Zum Alten Bezirksamt. Und auch die DVDs mit dem Film gingen weg wie warme Semmeln.

Susanne Habel

Edwin Bude: „Sagen, Märchen und Mythen aus den Sudetenländern und den ehemaligen deutschen Ostgebieten“. Eigenverlag, München 2022; 90 Minuten, 20 Euro plus Versandkosten. Erhältlich bei Edwin Bude, Würmtalstraße 43a, 81375 München. Telefon (0177) 6514552; eMail waldfreund@edwin-bude.de



› Auftritt der Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe in Prag

Sang und Tanz

„Hulzkechtbuama“ und der „Stoahauer“, bevor die Böhmerwälder mit dem Wuldalied die Moldau besangen.

Geleitet wurde der Chor von Martin Januschko. Januschko und Mitsängerin Birgit Unfug sind übrigens Mitglieder der Sudetendeutschen Bundesversammlung.

Zwischendurch zeigte die Sing- und Volkstanzgruppe auch Tänze aus ihrer Heimat wie den Böhmerwald-Ländler. Er ist ein beliebter Ländler, der der Über-

lieferungen zufolge aus Krummau stammt, weshalb er auch den Namen „Krummauer“ trägt.

Der Spinnradltanz ist aus dem oberösterreichischen Mühlviertel, dem nördlichen Niederösterreich, dem Innviertel, dem Böhmerwald und dem Bayerischen Wald sowie aus Oberbayern überliefert. Die Wickelfigur dieses Tanzes dürfte in einem ursprünglichen Zusammenhang mit dem Namen stehen, zu dessen Verbreitung allerdings das dazugehörige Tanzlied vom Spinn-

raddrahn in erster Linie beige-tragen hat.

Die Sternpolka ist ein Figurentanz, der auf die Linzer Polka zurückgeht. Die Linzer Polka stammt ursprünglich aus dem Mühl- und Waldviertel in Oberösterreich und wurde von dort wahrscheinlich von tschechischen Musikanten nach Budweis in Südböhmen gebracht. Dort wurde sie unter dem Namen „Doudlebska Polka“ gespielt und getanzt. Heute ist sie als „Sternpolka“ oder dem ursprünglichen Namen „Doudlebska Polka“ bekannt und wird in Westeuropa und Nordamerika getanzt. Die Sternpolka fand weite Verbreitung in ganz Bayern, da sie 1972 als Aufführung für die Abschlusfeier der Olympischen Spiele in München vorgesehen war

und daher in vielen bayerischen Trachtenvereinen geprobt wurde.

Weitere Gruppen der deutschsprachigen Bevölkerung gestalteten den schönen Kulturnachmittag. Zum Abschluß kamen alle Trachtenträger auf die Bühne und sangen mit den Besuchern „Kein schöner Land“. Textsicher führte die Böhmerwald Sing- und Volkstanzgruppe München noch die vierte Strophe weiter.

Anschließend gab es noch ein gemütliches Beisammensein mit dem „Prager Hradschiner Orchester“ von Josef Kocúrek. Thomas, das jüngste Mitglied der Böhmerwälder, wagte sich allein auf die Tanzfläche und bat mindestens seine Eltern zum Tanz. Die mitreißende Musik ließ kaum einen auf dem Stuhl sitzen. **no**



Auftritt unter Leitung von Martin Januschko.



Die Jubiläumstorte. Auch der Nachwuchs steht auf der Bühne.



Bilder: Landesversammlung